



JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Primar-/Sekundarschule Langnau a. A.



Primar Schulhaus
Wolfgraben



Primarschulhaus
Widmer



Sekundarschulhaus
Vorder Zelg

Schuljahr 2014 /15

Langnau a. A., August 2015

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Einleitung**
- 2. Einzel- und Gruppenberatungen**
- 3. Klassen- und Gruppenarbeiten**
- 4. Projekte – Prävention – Früherkennung**
- 5. Rück- und Ausblick**
- 6. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung Region Süd**

1. Einleitung

Im Oktober des letzten Schuljahres haben wir die Nachfolge von Frau Kaiser und Herrn Beljean antreten dürfen.

Wir konnten in die Fusstapfen zweier sehr kompetenter Persönlichkeiten treten, die in den letzten sechs Jahren die Schulsozialarbeit in Langnau eingeführt und diese zu einem festen Bestandteil der Schulkultur gemacht haben.

Wir wurden sehr herzlich in allen Lehrerteams empfangen und durften von Anfang an von einem grossen Vertrauen profitieren, was uns den Einstieg sehr erleichtert hat.

Die Stellenprozente und die Zuständigkeiten wurden den Bedürfnissen entsprechend angepasst (O. Spreter arbeitet 70%, zuständig für: Vorderer Zelg und Widmer / U.

Thomas 50%, zuständig für: Wolfgraben und alle Kindergärten der Gemeinde)

In dem folgenden Bericht wollen wir einen Einblick in unsere Arbeit geben.

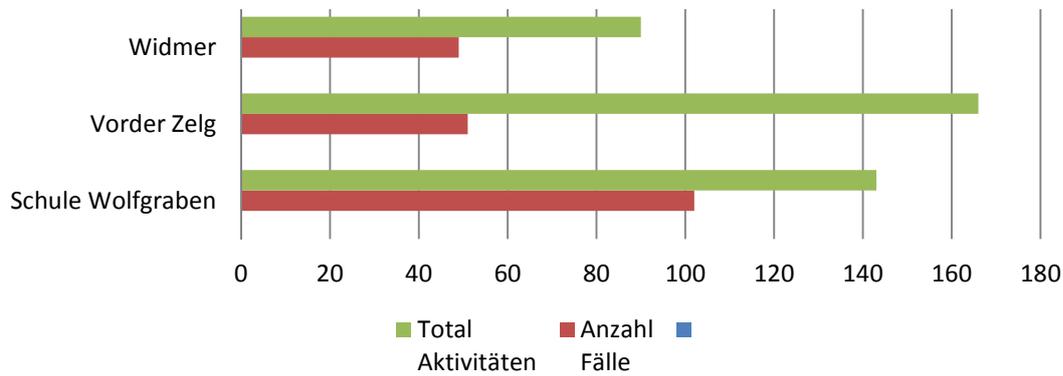
Die Zahlen beziehen sich nicht auf das ganze Schuljahr, da unser Stellenantritt erst im Oktober erfolgte.

2. Einzel- und Gruppenberatungen

Die Gesamtzahl der Total Aktivitäten hat sich im Schuljahr 2014/15 verringert. Dies entstand aus dem Grund, dass wir unsere neuen Stellen erst ab Oktober angetreten haben und wir uns erst in die Schulsozialarbeit einarbeiten und die Beziehungsarbeit zu den SchülerInnen aufbauen mussten. Die Fallzahl hat sich minimal erhöht. Festzustellen ist, dass im Schulhaus Wolfgraben im Vergleich zum Schulhaus Widmer mehr Beratungen in Anspruch genommen wurden. Das Total der Aktivitäten hat im Schulhaus Wolfgraben zugenommen und im Schulhaus Widmer sind sie leicht zurückgegangen. Der Vergleich über die letzten Jahre zeigt, dass im Schulhaus Vorder Zelg die Anzahl Fälle und die Gesamtzahl der Aktivitäten relativ konstant geblieben sind.

Anzahl Fälle	Anzahl Fälle	Total Aktivitäten	Anzahl Aktiv./Fälle
Schule Wolfgraben	102	143	1,40
Vorder Zelg	51	166	3,25
Widmer	49	90	1,84
Gesamtanzahl Fälle	202	399	1,98

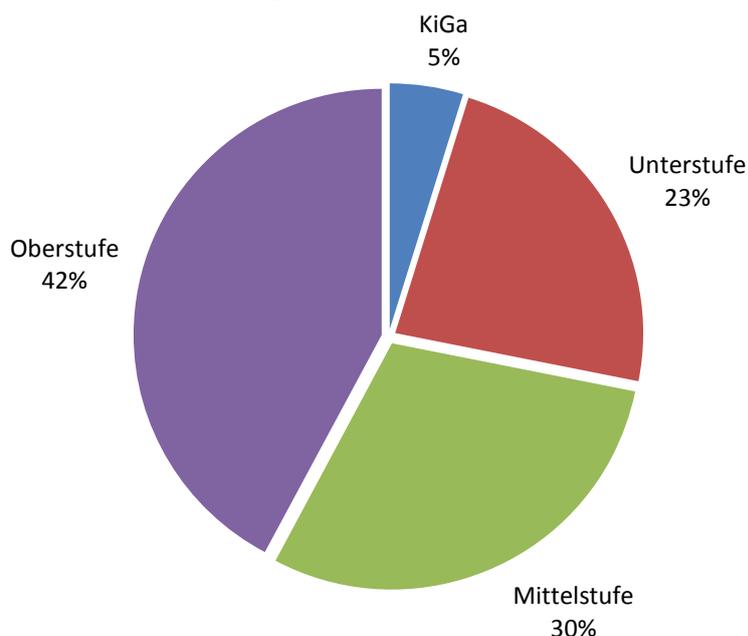
Anzahl Fälle & Aktivitäten



2.1 Beratungen nach Schulstufen

In der Oberstufe zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung der Beratungen um 19%. Wir können uns diese hohe Zunahme nicht erklären. Die Unterstufenaktivitäten haben sich um 10% verringert, was möglicherweise mit den präventiven Maßnahmen wie den Friedenstiftern und dem neu auch im Wolfgraben eingeführtem Schülerparlament zusammenhängt. Eine andere Erklärung könnte sein, dass die jüngeren Schüler länger brauchen, um zu den neuen Schulsozialarbeitern vertrauen zu fassen, bevor sie von sich aus den Weg zu ihnen suchen. Die Beratungen der Mittelstufe sind in etwa gleichgeblieben. Auch die Aktivitäten im Kindergarten sind mit 5% gleich wie im Vorjahr. Schulstufenübergreifende Projekte haben wir in diesem Jahr keine durchgeführt. Da gibt es sicherlich Entwicklungspotential.

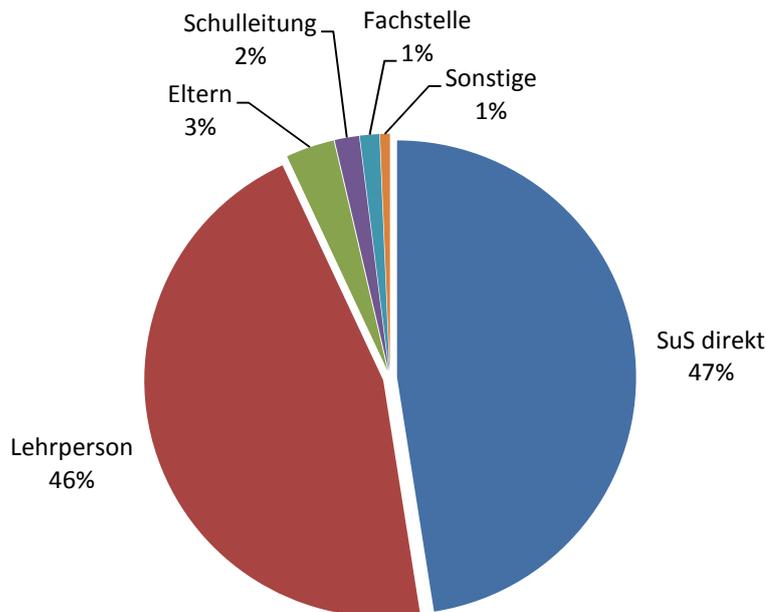
Beratungen nach Schulstufen



2.2 Beratungen nach Zuweisenden

Wir können zum Vorjahr feststellen, dass die Zuweisungen durch die Eltern, Fachstellen, und der Schulleitung im Vergleich 2013/14 eher rückläufig sind. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass wir vertrauensbildende Massnahmen zu den teils oben genannten Zuweisenden erst aufbauen und intensivieren mussten. Die Zuweisungen durch die Lehrpersonen und die direkt Kontaktaufnahme durch die Schüler/innen scheinen in jedem Schuljahr zu variieren. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zuweisung durch Lehrer/innen (46%, letztes Jahr 35%) zugenommen. Der direkte Kontakt durch die Schüler/innen (47%) ist im Vergleich zu letztem Jahr (27%) angestiegen. Diese Zunahme der direkten Kontaktaufnahme durch die Schüler/innen bringt die Nähe der Schulsozialarbeit zu den Kindern zum Ausdruck. Auch ist zu beobachten, dass die Zuweisungen durch Lehrer/innen (46%) im Vergleich zur direkten Kontaktaufnahme durch Schüler/innen (47%) in diesem Jahr ausgeglichen sind.

Beratungen nach Zuweisenden



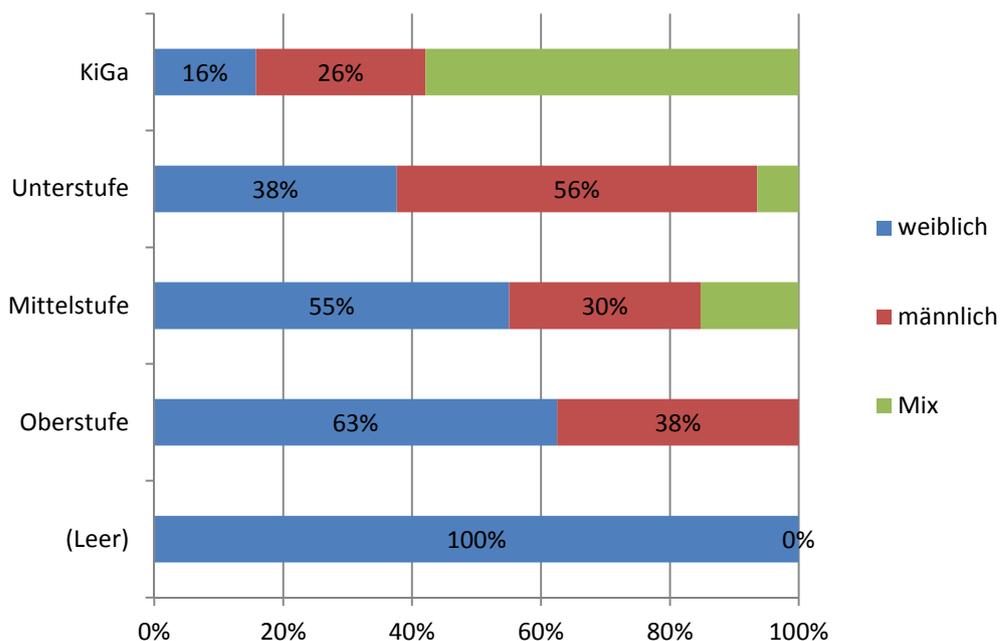
2.3 Beratungen nach Zielgruppe (Geschlecht)

Nach wie vor ist der Anteil der ratsuchenden Schüler in der Unterstufe weitaus höher als derjenige der ratsuchenden Schülerinnen.

Buben fallen nach wie vor mehr auf und werden auch öfter von den Lehrpersonen zu den Schulsozialarbeitern geschickt.

In der Mittelstufe sind es hingegen 10% mehr Mädchen, die Beratung suchen. Auch in der Oberstufe sind es mit 63% deutlich mehr Mädchen als Jungen. Dies ist eine deutliche Veränderung zum Vorjahr, in welchem auch in der Mittelstufe mehr Buben und in der Oberstufe die Geschlechter etwa ausgeglichen waren.

Beratungen nach Geschlecht & Stufe

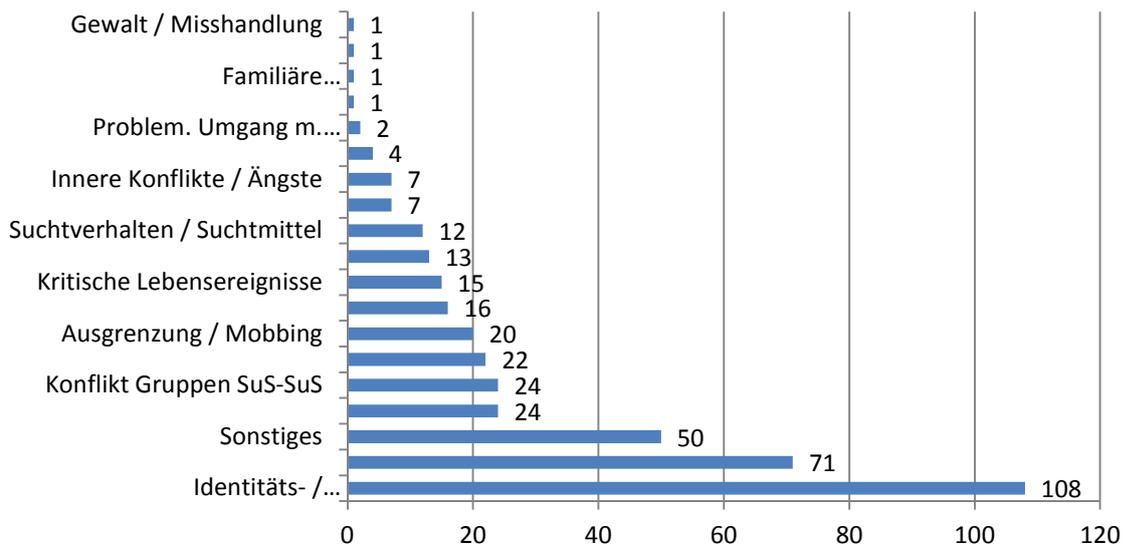


2.4 Beratungen nach Thematiken

Das immer noch grösste Themenfeld ist die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, relativ dicht gefolgt von Konflikten zwischen SchülerInnen. In gewissen Klassen merkt man, dass die Bereitschaft, Konflikte selbständig zu lösen, gesunken ist. In diesen Fällen haben wir immer versucht, mit der ganzen Klasse zu arbeiten, um ihnen das Selbstvertrauen und die Motivation zu geben, Konflikte vermehrt selber anzugehen.

Die Beratungen wegen Konsum von Suchtmitteln haben sich erhöht. Dies ist deshalb erfreulich, weil die Bereitschaft über eine allfällige Sucht zu sprechen im vorletzten Jahr nicht bestand, die Problematik aber laut Beobachtungen durchaus vorhanden war. Dass die Jugendlichen nun bereit sind, Hilfe in Anspruch zu nehmen, sehen wir als erfreulichen Fortschritt.

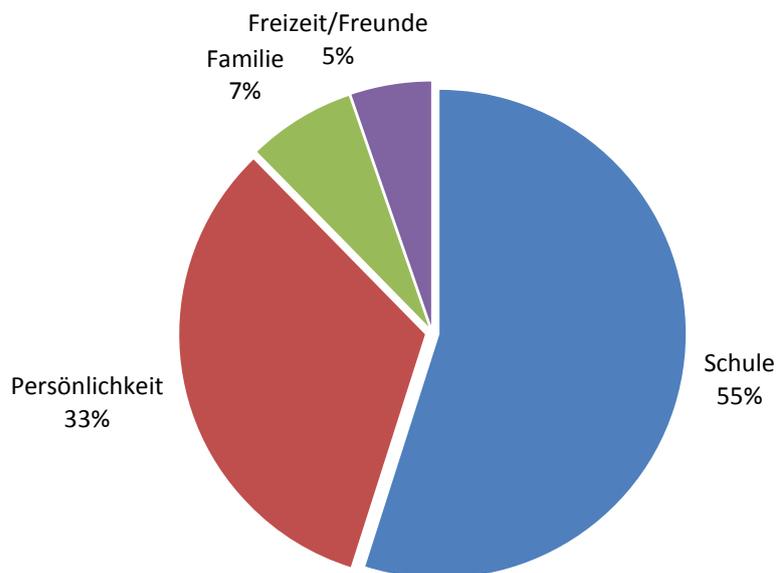
Beratungen nach Thematiken



2.5 Beratungen nach Lebensbereich

55% der Beratungen haben den Lebensbereich „Schule“ zum Inhalt. Wobei natürlich die Grenzen fließend sind, denn sehr oft gibt es Konflikte, die auch die Freizeit tangieren. Zu 33% ist die Persönlichkeit das Thema, auch hier ist der Übergang fließend. Manche Probleme und Konflikte entstehen, weil sich die SchülerInnen in einer anstrengenden Lebens- und Entwicklungsphase befinden und vieles in Frage stellen, somit auch Freundschaften oder Beziehungen.

Beratungen nach Lebensbereich



3. Klassen- und Gruppenarbeiten

In unsere Arbeit ging es nicht nur um die Einzelfall Beratungen, sondern auch um die Arbeit mit einzelnen Gruppen oder ganzen Klassen. Interventionen wurden durchgeführt bei Integrationsschwierigkeiten von einzelnen Schüler/innen in ihren Klassen sowie auch Klasseninterventionen zu verschiedenen Themen. Der Gemeinschaftsgedanke und das soziale Lernen waren fester Bestandteil dieser Interventionen.

4. Projekte – Prävention – Früherkennung

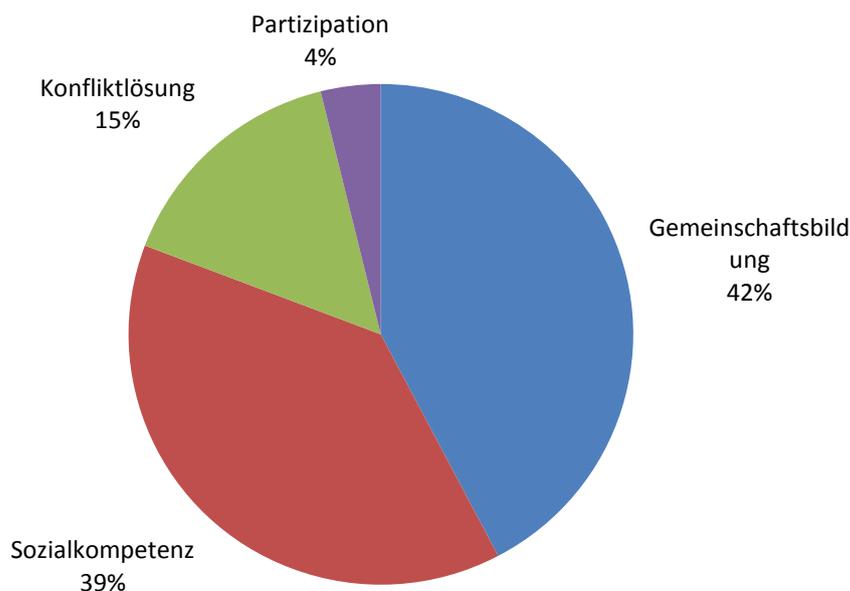
Projekte, die in der Vergangenheit durch unsere Vorgänger lanciert wurden, durften wir in diesem Jahr weiterführen, oder wir beteiligten uns entsprechend an der Ausführung (Femmes-Tisch, Schülerparlament, Friedensstifter, Präventionstage). Für Elternabende in den einzelnen Klassenstufen wurden wir im Vergleich zum letzten Jahr weniger angefragt. Ein möglicher Grund könnte sein, dass wir uns in unserem Handlungsfeld erst etablieren mussten

Die bereits bestehenden „Femmes-Tische“ für albanisch sprechende Frauen haben wir weiterführen können. Wir konnten auch eine Moderatorin für portugiesisch sprechende Frauen gewinnen, da der Anteil der Migrationsfamilien aus Portugal relativ hoch ist. Die portugiesischen „Femmes-Tische“ befinden sich noch in der Probe-phase und werden nur bei entsprechender Nachfrage weitergeführt.

Neu hinzugekommen ist ein Verhaltenstraining zur Verbesserung der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Das Training findet momentan mit einzelnen Schülern der Unterstufe im Schulhaus Widmer statt. Uns war es wichtig, die Eltern frühzeitig in den Trainingsprozess (Elternabend) einzubinden, um die Wirkung des Trainings zu erhöhen und zudem die unterstützende Rolle der Eltern zu betonen.

Weitere präventive Angebote sind der regelmässige Austausch mit dem Sozialamt Langnau und den Mitarbeiter/innen der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJUGA). Auch sind die Vernetzung und der regelmässige Austausch mit anderen Fachstellen zwingend erforderlich für die Prävention und Früherkennung von komplexen Problemstellungen.

Auswertung Projekte



5.

Rück- und Ausblick

Im Oktober 2014 durften wir unsere Stellen in der Schulsozialarbeit antreten. Bald ist das erste Jahr vorbei und wir blicken auf eine intensive und spannende Zeit zurück. Die Arbeit im Team hat sich gut etabliert und wir schätzen diese sehr.

Synergien und Ressourcen können genutzt werden, was für unsere Arbeit ein grosser Gewinn ist.

Regelmässige Interventionen und Fachbegleitungen geben uns die Möglichkeit, unsere Arbeit zu reflektieren und uns neue Impulse zu holen.)

Wir haben viel Zeit darauf verwendet, die verschiedenen Schnittstellen (SPD, KJPD, KESB, Ajuga, Kiz) kennenzulernen und möchten den persönlichen Austausch auch in Zukunft regelmässig pflegen.

Die SchulleiterInnen, die Pädagogischen Teams und die Schulverwaltung hat uns die Eingewöhnungszeit erleichtert, indem sie uns mit viel Offenheit begegnet sind.

Wie aus den Auswertungen hervorgeht, besteht unsere Arbeit zum grossen Teil aus (Einzel)Beratungen. Diese führen wir in den allermeisten Fällen alleine durch. Bei Projekten, Interventionen und der Präventionsarbeit treten wir gerne im Team auf, was sich im letzten Jahr als sehr bereichernd herausgestellt hat.

Viele wertvolle Projekte unserer Vorgänger (Femmes-Tische, Schülerparlament, Friedensstifter, Präventionstage) haben wir im Sinne der sozialen Arbeit weitergeführt oder beteiligen uns entsprechend.

Neu dazugekommen ist unter anderem unser „Sozialtraining“, welches aus der Not heraus in Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrern initiiert wurde.

Das war eine sehr gute Erfahrung und wir hoffen, dass wir dieses Pilotprojekt auch noch in anderen Schulhäusern und –Stufen umsetzen dürfen.

Das Neugestalten und -Organisieren des Schülerparlaments soll ein weiteres Ziel für das kommende Jahr sein.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen an der Schule beteiligten Personen für die Geduld bei der Einführung in zum Teil neue Bereiche, die Offenheit und die Zusammenarbeit.

Oliver Spreter und Ursula Thomas
Langnau am Albis, September 2015

6. Regionalstelle Schulsozialarbeit Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Perspektiven zur Qualität und Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit

Handlungsfelder der sozialen Arbeit sehen sich in den letzten Jahren zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, Nachweise zu ihren Wirkungen erbringen zu müssen. Soziale Dienstleistungen, so das neue Paradigma, sollen über einen Nachweis ihrer Wirkungen, ihren Wert und ihre Notwendigkeit legitimieren. Das betrifft in einem besonderen Ausmass auch die Schulsozialarbeit (SSA). Sie steht als vergleichsweise neuer Dienst unter besonderer Beobachtung. Die Wirkungsforschung zeigt bereits deutliche Erfolge von Schulsozialarbeit auf.

Mittlerweile konnte durch verschiedene Studien die positive Wirkung von Schulsozialarbeit belegt werden. Zum Beispiel in den Publikationen von Baier/Heeg; Olk/Speck (Baier/Heeg 2011; Olk/Speck 2009, 2010 Baier; 2008; Schumann et al.2006; Streblow 2005) wurde folgendes zusammengefasst,

- dass Schulsozialarbeit Kinder und Jugendliche erfolgreich bei verschiedensten Problemen und Lebensbewältigungen unterstützt und dafür von Kindern und Jugendlichen entsprechend positiv bewertet wird,
- dass Schulsozialarbeit umfangreich dazu beiträgt, dass sich Kinder und Jugendliche in der Schule wohler, respektierter und sicherer fühlen,
- dass SSA aus Sicht der meisten Beteiligten das Schul- und Klassenklima verbessert,
- dass Lehrpersonen durch die Schulsozialarbeit höhere Handlungssicherheit in pädagogischen Fragen sowie in Problemsituationen gewinnen (Baier F., Sozial Aktuell 2010).

Neue Erkenntnisse, neuer Fokus

Weiter schreibt Florian Baier in seiner Zusammenfassung (Baier F., 2014), dass wir heute wissen, dass Schulsozialarbeit etwas verändern konnte. Nun stellt sich die Frage, wodurch gelingt es genau die angestrebte Wirkung zu erzeugen, bzw. welche Praxiselemente heute besonders dazu beitragen, dass Schulsozialarbeit wirkt. Ein Projekt welches auch vom schweizerischen Nationalfonds unterstützt wird und von der Fachhochschule Nordwestschweiz durchgeführt wird, zeigt deutliche Hinweise auf die Relevanz von Freiwilligkeit, und dass Schweigepflicht, Niederschwelligkeit, und das partizipative Bündnis für die Erzeugung von Wirkung verantwortlich sind. Folgende Wirkungschronologie wurde herausgeschält:

Wirkungsvoraussetzung 1: Das Angebot der SSA ist den NutzerInnen bekannt.

Wirkungsvoraussetzung 2: In Bezug auf „eine Angelegenheit“ macht die Nutzung der SSA für ein Kind bzw. einen Jugendlichen/eine Jugendliche Sinn.

Wirkungsvoraussetzung 3: Die SSA signalisiert und beweist Vertrauenswürdigkeit.

Wirkungsvoraussetzung 4: Kinder und Jugendliche werden zu NutzerInnen, indem sie ein Arbeitsbündnis eingehen und die Schulsozialarbeit in ihre Bewältigungsstrategien einbinden.

Wirkung: Auf der Grundlage des Arbeitsbündnisses entstehen Veränderungen, die als Wirkungen bezeichnet werden können. (Baier/Heeg, 2011)

All diese Evaluationen und Sekundäranalysen haben das Ziel, praxisorientierte Qualitätsentwicklung zu betreiben. Damit wäre dann ein Beitrag zur weiteren Professionalisierung, hin zu einer wirkungsorientierten Schulsozialarbeit geleistet.

Somit stellt sich für uns die Frage: Wie können wir die Qualitätsentwicklung unserer Mitarbeitenden fördern, welche einem ständigen Wandlungsprozess ausgesetzt sind?

Die relativ abstrakt erscheinende *Wirkungsdebatte* in der Schulsozialarbeit hat auch unmittelbare Auswirkungen auf die Praxis. So ist in der Praxis der Schulsozialarbeit heutzutage eine Auseinandersetzung mit den Themen Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation unerlässlich. Qualitätsentwicklung ist gleichbedeutend mit der Entwicklung von Qualitätskriterien. Sie zeichnet sich durch einen zielgerichteten Einsatz von Instrumenten und Massnahmen zur Qualitätsverbesserung aus. Bei der Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit geht es für das Feld gleichermaßen darum, Innovationen einzugehen, wie auch bewährte Konzepte bzw. Profile zu erhalten und zu stabilisieren, hält Dr. K. Speck 2010 in seinem Vortrag zum aktuellen Stand der Wirkungsdebatte in der Schulsozialarbeit fest.

Ausschlaggebend für diesen Wandlungsprozess sind politische, rechtliche, fachliche und institutionelle Veränderungen. Bei der Qualitätsentwicklung geht es auch um die Erarbeitung und Anwendung schriftlich fixierter Leitfäden, komplexer Abläufe und aufeinander aufbauenden Arbeitsschritte zur Analyse und Verbesserung der Qualität. Die wichtigsten Grundlagen konnten wir in den letzten Jahren aufbauen, anpassen und verbessern.

In diesem Jahr beschäftigten wir uns intensiv mit der Kompetenzerweiterungen unserer Mitarbeitenden und haben folgende Gefässe neu erarbeitet, die zur Qualitätssicherung und Qualitätserweiterung beitragen sollten:

Einführungsgruppe:

Da sich unter neu angestellten SSA-MitarbeiterInnen öfters Berufs- bzw. QuereinsteigerInnen befinden, bestehen meist noch Lücken oder zumindest offene Fragen i.B. auf einen etablierten SSA-Alltag, insbesondere die Rollenfindung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ihren Familien, den Fachpersonen schulintern als auch mit externen Fachstellen. Während den ersten 2-3 Monaten (=Probezeit) ist die SSA-Leitung verstärkt Ansprechperson, nachher (bis ca. 6 Mte nach Arbeitsstart) wenn möglich eine SSA-erfahrene Gotte bzw. ein Götti, die/der idealerweise in der gleichen Gemeinde tätig ist. Damit die Klärung von offenen Fragen aber darüber hinaus gewährleistet ist, bietet die Regionalstelle ca. vom 6. bis 12. Monat nach Arbeitsstart „SSA-MA Einführungsgruppen“ an, die durch eine erfahrene SSA-Person geleitet & bzw. moderiert werden (Gruppenleitung).

Hospitationsbesuche:

Schulsozialarbeitende besuchen sich gegenseitig in der Praxis. Sie beobachten oder begleiten sich bei der aktiven Arbeit, oder sie setzen gemeinsam Interventionen um. Dabei vereinbaren sie vorgängig Ziele und Aufgaben des Praxisbesuchs und werten ihn gemeinsam aus. Professionelles Rundumfeedback (360°) bedingt neben Rückmeldung von oben und unten auch horizontalen Austausch. Gegenseitige Besuche in der Praxis ermöglichen diesen Transfer auf einfache Art und Weise.

Übungsgruppe:

Auch wer schon lange „on the job“ ist, will seine Methoden reflektieren, erweitern oder ganz Neues ausprobieren. Deshalb möchten wir wieder eine Plattform schaffen, wo Schulsozialarbeitende Beratungsgespräche üben können, dazu bieten wir parallel zwei Formen an:

Allgemeine Übungsgruppe:

Üben und reflektieren von versch. Beratungssituationen in Rollenspielen. Geleitet wird die Gruppe von einer angehenden Supervisorin/einem Supervisor.

Methodenspezifische Übungsgruppe:

Zu einzelnen, von uns favorisierten Beratungsmethodiken, wird in einer Übungsgruppe nach der jeweiligen Methode geübt und vertieft und die Auswahl der Instrumente erweitert. Diese Gruppen werden in der Regel von entsprechend versierten SSA-Mitarbeitenden aus unserer Region (ausserhalb ihres regulären Pensums) geleitet.

In diesem Sinne hoffen wir, einen Beitrag zur Entwicklung einer „weiterhin wirkungsvollen“ und qualitativ hochstehenden Schulsozialarbeit leisten zu können.

Herzlichen Dank für das entgegengebrachte Vertrauen und die Zusammenarbeit.

Claudia Bernasconi, im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit